Sonntag, den 23. August.

Thorner Zeitung.

№ 197.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr.
Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen
und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen $12^1/_2$ Uhr Mittags.

Paris. Nach der Gaz Franc. berichtet ein Luzerner Corresspondent derselben, daß englische Polizeibeamte am Mittwoch einen mit Attentats-Absichten gegen die Königin dahin gekommenen Fenier verhaftet haben.

Deutschland.

Berlin, 21. August. In den Zeitungen ist in den letzten Tagen viel von rapider Justizreform, Vereinfachung der juristischen Examina, Freigebung der Advokatur ꝛc. die Rede gewesen, als ob alle diese Dinge schon in naher Aussicht ständen. Die umfassende Reorganisation der Justiz hat noch so viele Stadien zu durchlaufen, bis die angestrebten Reformen greifbare Gestalt gewinnen, daß alle diese Dinge noch in weitem Felde stehen. Die Handhabe für die anzustrebenden Resultate geben bekanntlich die Arbeiten der Civil-Prozeß-Ordnungs-Commission, welche seit dem 11. v. M. ruhen, in ca. 3 Wochen wieder aufgenommen werden und erst über Jahr und Tag einen vorläufigen Abschluß finden sollen. Erst damit werden jene erwähnten Angelegenheiten und andere, wie die Einführung einer allgemeinen Eidesformel und die damit zn beseitigenden Schranken gegen die Anstellung von Richtern mosaischen Glaubens ꝛc., fallen. Ueber alle diese Dinge sind jedoch Gutachten der Obergerichte eingefordert, die bis jetzt, wie man versichert, nur sehr spärlich eingelaufen sind."

— Se. Majestät der König hat sich am 20. Nachmittags vom Homburg nach Düsseldorf begeben und läßt morgen daselbst die Truppen im Feuer exerciren. — Nach Aufhebung der Tafel im Regierungsgebäude erfolgt die Abfahrt nach Köln, woselbst Abends das Gartenfest der Flora stattfindet. Am Freitag exerzieren auch hier die Truppen im Feuer und Nachmittags fährt der König nach Koblenz, verweilt dort bis Montag und wohnt den Belagerungsübungen der Pioniere bei. — Das fernere Reiseprogramm lautet; Abfahrt von Koblenz nach Hanau am Dienstag früh; Manöver im Feuer daselbst; darauf Diner in Frankfurt a. M. und nach demselben Fahrt nach Guntershausen und Nachtlager daselbst. Am Mittwoch Nachmittags Truppenschau in Weimar nnd Nachmittags in Gotha. Am Donnerstag finden gleiche Exercitien bei Erfurt und Arnstadt statt und nach dem Diner in Erfurt wird die Rückreise nach Berlin angetreten und erfolgt die Ankunft daselbst am Freitag.

— Die Hoffnungen einiger Blätter, daß es in Uebereinstimmung mit der Resolution des Abgeordnetenhauses im nächsten Jahre zur Abschaffung des Zeitungsstempels kommen werde, sind, wie es scheint, sehr übertrieben. Daß von Seiten des Ministeriums des Innern politische Gründe für die Beibehaltung des Stempels nicht geltend gemacht werden, ist bekannt. Der Finanzminister ist aber auch jetzt noch nicht geneigt, auf diese Einnahmequelle zu verzichten; so daß es im besten Falle mit dem Versuch Ernst werden könnte, die Stempelsteuer durch eine rein finanzielle Inseratensteuer zu ersetzen.

— Der Antrag des Hamburger Senats, für den Empfang der Mitglieder des Juristentages 4000 Mrk. Crt. zu bewilligen, ist vom Bürger-Ausschuß in einer gestern gehaltenen Sitzung abgelehnt worden.

— Wie viele Mühe sich auch die Herren Officiösen bei ihrer sauern Arbeit, die Regierungshandlungen des Hrn. v. Mühler zu rechtfertigen, geben, die Thatsachen sprechen immer deutlicher dafür, daß die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung in einer beschleunigten Rückwärtsbewegung begriffen ist. Gerade dasjenige Ministerium, aus welchem man auch unter den gegenwärtigen Verhälnissen und nach den Grundsätzen, die bei Beginn der neuen Aera proclamirt wurden, wenigstens gemäßigte liberale Reformen erwarten konnte, marschirt gegenwärtig an der Spitze der rückwärts gerichteten Bewegung auf dem Gebiete der Kirche und Schule. Auch heute haben wir wieder eine Thatsache zu melden, welche dieses bestätigt. Prof. Lipsius in Kiel, der am Protestantentage theilgenommen, ist aus der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission der Herzogthümer entfernt worden. Wenn solche Maßregeln fortdauern, dann wird der Geist der freien Forschung auch auf unseren höheren Lehrinstituten immer mehr eingedämmt und die Befürchtungen, welche der alte Raumer unlängst in einer öffentlichen Erklärung aussprach, mit Recht allgemein werden. Die „Krzzt." ist selbstverständlich im höchsten Grade erfreut über diesen Gang der Dinge und sie spricht heute die Hoffnung aus, daß Graf Bismarck das „Geschrei" der Liberalen über das System Mühler-Eulenburg nicht beachten werde. Aber die Majorität des Volkes wird gut thun, aus der passiven Haltung auf dem Gebiet der Kirche und Schule endlich herauszutreten. Auf diesem Gebiete kann die öffentliche Meinung und der ernste Wille der Bürger allerdings Positives leisten und hindern; vornehme Gleichgiltigkeit gegen diese Dinge ist das Gefährlichste von Allem.

— Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Zeitungsmittheilung, betreffend den Rücktritt des preußischen Botschafters, Grafen v. d. Goltz, und dessen Ersetzung

Der Teufelsadvokat.

(Schluß.)

„Du Schuft!" rief die Wirthin, dem Gatten mit der Faust drohend, während dieser mit offenem Munde und erschrocken dastand.

„Und ließt ihr Euch träumen," fuhr der Anwalt fort, „daß dieser kostbare Gatte Gretchen versprach, Euch zu verlassen und sie zu heirathen; und das alles mit dem Geld, das Ihr mit Eurem Leben und Eurer Schande erkauft habt? Nun, werdet Ihr's wohl noch einmal thun, gute Frau?"

„Nein, wahrhaftig nicht!" rief die Wirthin, auf ihren Gatten losstürzend. „Und dies für Deine elende Betrügerei!"

„Dazu noch, eine so feine Frau, wie Ihr?" seufzte der Anwalt; „und solch eine Zierpuppe Eure Rivalin! Ihr seht gestohlen Gut bekommt nicht gut."

„Aber ich will Rache haben!" rief die Wirthin, die Schuld des Wirths auf seinem Gesicht lesend. „Und wenn ich das Geld des armen Kriegers nahm, so geschah es nur, weil Du mir befohlen; elende Sklavin, die ich war!"

„Pst, pst!" flüsterte der Wirth.

„Ihr hört sie?" sagte der Anwalt triumphirend, „aber das Eine ist so gut wie das Andere; Muth mein Wirth! Während Ihr mit Eurem Gretchen das Weib suchen wolltet, versprach Eure Frau dem kleinen Hermann, dem Barbier, nächsten Donnerstag Euch auszuplündern und in Cöln mit ihm ein Geschäft zu eröffnen."

„Die Nichtswürdige!" rief der Wirth, seinerseits in Wuth gerathend; „ich hatte schon lange Verdacht; und das ist also der Grund, weshalb" — er hielt plötzlich inne

„Das ist der Grund, weshalb Ihr die Reichsthaler und die Goldkronen in Euer Wamms einnähtet? Seht," rief der Anwalt, und ehe der Wirth es gewahr wurde, stand er vor ihm und trennte ihm das Wamms auf, daß das Geld klirrend zu Boden rollte.

Kein Wort vermag das Erstaunen zu schildern, das dieser Scene folgte. Aber der Richter, der allein seine Geistesgegenwart behauptete und seinem Bruder durchzuhelfen wünschte, rief: „Stille!" und sobald sich der Lärm gelegt, begann er: „Würdiger Rath, wir können nicht auf den bloßen Schein hin einen so würdigen Mann, wie der gegenwärtige Kläger, den Ihr so rasch znm Beklagten gemacht, verurtheilen. Wenn es wahr wäre, wie Ihr behauptet, daß dieses elende Weib ihrem Manne davon laufen und ihn aus Gründen der Eifersucht oder Rache zu Grunde richten wollte, so müssen wir annehmen, daß alles zwischen Euch beiden verabredet war — denn wir wüßten nicht, wie ihr sonst zur Kenntniß aller dieser Dinge gekommen sein sollet, die zwischen den vier Mauern des Hauses geschehen sind? Ohne Zweifel nahm das Weib das Geld und nähte es in das Wamms ihres Mannes, ohne daß dieser es wußte. Ist dem nicht so, mein Bruder?"

„Ho, ho!" sagte der Anwalt, „Euer Bruder soll selbst für sich sprechen;" und während er dies sagte, warf er seine Amtstracht zurück, wurde immer größer und breiter und stellte sich zu dem Wirth.

„Nun dann," rief der Wirth, wieder Muth fassend und immer noch hoffend, durch die Verwandtschaft mit dem Richter aus der Gefahr befreit zu werden. „Der Teufel soll mich holen, wenn ich weiß, wie die Kronen in meinen Wamms kamen."

„Das ist ja alles, was ich wollte!" rief der Anwalt; „hier verloren, dort gewonnen," und stürzte mit diesen Worten wie ein Sperber auf den schwachen Sperling. Die Decke des Gerichtssaals öffnete sich — eine Wolke erfüllte die Räume — und hoch in der Luft flog der Teufel mit seiner Beute davon.

So erzählt die mittelalterliche Hexengeschichte.

Die Nachkommen der kleinen Bettine leben noch in Heilbronn, und wer sie besucht, findet dort jene Beinschiene, welche in der Chronik der Markgrafschaft Brandenburg eine so bedeutende Rolle spielt. Die Kronen aber sind längst verschwunden, wenn auch nicht in der Luft, so doch in den Taschen der Jahrhunderte.

durch Prinz Reuß, als noch kein Fundament habend.

— Am 18. Morgens erschien in Hannover, wie das „Tgbl." mittheilt, ein Mann auf der Polizei=Direction und erklärte zu Protokoll, daß er vor etwa 13 Jahren in Ibbenbühren (Westphalen) sich einer Brandstiftung schuldig gemacht habe. Er sei damals vor dem Schwurgericht zu Münster freigesprochen, weil er geleugnet, und ein überzeugender Beweis gegen ihn nicht habe geführt werden können. Seit jener Zeit habe er zwölf Jahre in der preußischen Armee gedient und alsdann 1 Jahr in der Irrenanstalt in Osnabrück als Wächter fungirt. Er habe indeß während der 13 Jahre keine Ruhe gefunden und glaube nur durch Sühne sein Gewissen beschwichtigen zu können. Der Mann ist nach dieser Aussage in Verwahrsam genommen und die Untersuchung eingeleitet.

— Die „Hild. Allg. Ztg." schreibt: Es werden uns Mittheilungen aus dem Briefe eines Welfischen Legionärs gemacht, welcher kürzlich an hiesige Verwandte gelangt ist. Aus denselben geht hervor, daß an die Legionäre ein facsimilirtes Schreiben von König Georg an den Hauptmann von Düring, den Führer der Legion, vertheilt worden, in welchem Ersterer zu nur noch kurzem Ausharren auffordert, da ihm sichere Hülfe in Aussicht stehe, mit der er vereint baldigst in sein altes Reich wieder einzuziehen hoffe.

— Wie die „N. Pr. Ztg." hört, wird der Evangelische Oberkirchenrath gegen die vielbesprochene Erklärung des Protestantenvereins eine amtliche Kundgebung ergehen lassen; es verlaute nicht, ob durch eine Rüge gegen die preußischen Geistlichen, welche jenes Manifest, das alle Grundlehren des Christenthums verwirft, unterschrieben haben, oder ob durch einen allgemeinen Erlaß, der jene Verwerfung der christlichen Wahrheit verurtheilt. Die „N. Pr. Ztg." bemerkt dazu erläuternd: „Es ist ja selbstverständlich, daß die oberste Kirchenbehörde nicht schweigen darf, solchem Aergerniß gegenüber. Hier liegt gewiß ein Fall vor, über den sie sich aussprechen muß, wenn ihr Ansehen unverletzt bleiben soll."

— Se. Majestät der König ist am 20. d. mittelst Extrazuges nach Düsseldorf abgereist. Prinz Albrecht ist bereits gestern nach Dresden gereist.

Ausland.

Oesterreich. Die feudale Partei scheint inzwischen zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß ihre Zeit nochnicht gekommen ist. Das „Vaterland" erklärt in einem, „feudales Regierungsprogramm" überschriebenen Artikel, daß seine Leute vorderhand noch gar nicht die Zügel ergreifen wollen; sondern daß erst die Nationalen und die Arbeiter die Kastanien aus dem Feuer holen müssen, ehe Oesterreich eine Regierung „anständiger Männer" verdiene. Zu den Bedingungen, unter welchen die Gönner des „Vaterland" sich würden bereit finden lassen, ein Ministerium der rettenden That zu bilden, gehört vor Allem die, daß dasselbe Aussicht auf Bestand haben müßte, daß „ganz Oesterreich dessen Stütze sei und bleibe", daß also die Parteien, welche das neue Ministerium wünschen, sich einig und stark genug zeigen, dasselbe zu halten, daß sie „Opfer" bringen müssen — und so ruft das „Vaterland": „Stürzt zuvor Ihr das heutige System, und dann werden sich Männer finden, die in Eurem Sinne regieren, nachdem Ihr ihnen durch das vorherige Verhalten eine Garatie für Euer künftiges gegeben habt." Wenn Oesterreich dann nicht zu diesem alleinigen Rettungsmittel greift, „dann allerdings" schließt die Prophezeihung „müssen einerseits die Russen kommen, andererseits die Preußen; die werden schon fertig." Es dürfte noch recht lange Zeit währen, ehe die Junker und Pfaffen in Oesterreich an's Regiment kommen dürften, sicher nicht durch die Vorarbeit der Nationalen und Arbeiter.

Angesichts der drohenden Lage der Dinge im Orient hat, wie die „Presse" mittheilt, das Ministerium des Aeußern im Einvernehmen mit den cis- und transleithanischen Landesvertheidigungs=Ministerien die Aus= und Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien beschränkt. Von nun an wird keinem Spediteur [illegible] Bewilligung zur Waffen= Aus= und Dur[illegible], wenn [illegible] nicht ausweist, daß er im Auftrage oder wenigstens im Einverständnisse der serbischen Regierung handelt. Auch nach der Walachei, Moldau und nach Bosnien wurde der Waffenexport eingeschränkt. Es wurde bestimmt, daß bei auffallend großen Waffen= und Munitionslieferungen nach diesen Ländern der Geleitschein erst nach erfolgter Nachweisung des Bestellers oder Beziehers und der Zustimmung der betreffenden Regierung zu ertheilen ist.

Frankreich. In den hiesigen Regierungskreisen legt man zwar der Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Rußland keine besonders große Bedeutung bei, doch ist man nicht frei von der Besorgniß einer Isolirung Frankreichs. Mit der friedlichen, konservativen Strömung, welche in der letzten Zeit am preußischen Hofe die Oberhand gewonnen hat, wäre in dem König Wilhelm auch der Wunsch rege geworden, zu Oesterreich wieder freundlichere Beziehungen anzuknüpfen. Es scheint, daß der König auch den russischen Hof für eine entsprechende Annäherung zu gewinnen gesucht habe, ja, man raunt sich sogar schon das Wort „Koalition" in die Ohren. Es braucht nicht entwickelt zu werden, wie weit der Weg von der heutigen europäischen Lage bis zum Wiedererstehen der heiligen Allianz oder auch nur bis zum Abschluß eines auf moderneren Bedingungen ruhenden Bündnisses zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland ist; eine Annäherung zwischen den drei osteuropäischen Großmächten scheint aber keineswegs unmöglich und man schreibt wenigstens hier dem König von Preußen die Absicht zu, sich zum Vermittler derselben zu machen. Die Isolirung Frankreichs ist allerdings ein so wichtiges Interesse der preußischen Politik, daß diese Vermuthung an sich nichts Unwahrscheinliches hat.

Provinzielles.

Bromberg. Mit Bezug auf die Mittheilung, welche wir aus der „Bromb. Ztg." für unser gestriges Blatt (Nr. 196 v. 22. d. Mts.) entlehnten, bringen wir die nachstehende Berichtigung desselben Blattes: „In Betreff unserer gestrigen Mittheilung, daß ein Dienstmädchen das Loos besaß, auf welches der Hauptgewinn der Ausstellungs=Gegenstände, ein eleganter Kutschwagen, fiel, geht uns aus guter Quelle die Nachricht zu, daß dieses Gewinnloos sich im rechtlichen Besitz eines Gutbesitzers aus der Gegend von Inowraclaw befand, der auch unmittelbar nach Veröffentlichung der Gewinnliste telegraphirte und sich als Besitzer des Looses erklärte. Hiernach scheint es, daß das Mädchen, welches um ihr vermeintliches Recht klagbar geworden ist, sich im Irrthum befindet."

ꝛ **Briesen.** [Schulfest; Selbstmord.] Am 17. d. fand im Walliczer Walde auch unter reger Betheiligung der anderen Confession das katholische Kinderfest statt. Idee des im Laufe des Jahres neu angestellten Pfarrers Polunski war eigentlich, es sollte dasselbe mit dem noch bevorstehenden evangelischen zusammen begangen werden, um die sonst hier herrschende Harmonie beider Religionsparteien noch mehr zu fördern; allein bei reiflicher Ueberlegung und in Erwägung der Orthodoxie einiger Katholiken unterblieb die so wünschenswerthe gemeinsame Feier noch dieses Jahr. — Daß bei einem Kinder= und Schulfest eben nur Kinder den ihnen angepaßten Vergnügungen sich hinzugeben haben, schien man nicht einsehen zu wollen. Als nämlich der Leiter des Festes die Betheiligung der Erwachsenen an dem Tanzen der Kinder untersagte, entstand unter dem hier einmal höchst tanzlustigen Publikum — es giebt in der That kein fröhliches, gemüthliches Zusammensein, dessen Schluß nicht ein furioses Tanzen bildet — eine Mißstimmung, die dem Feste viel von seiner sonstigen Heiterkeit raubte. Es wagte zwar Niemand gegen das Verbot offen aufzutreten, aber die hinter den Coulissen losgelassenen Bemerkungen darüber waren nichts weniger als schmeichelhaft, wenn auch jedenfalls ohne Grund. —

Vor einiger Zeit berichtete ich, wie ein hiesiger christlicher Fleischergesell aus heißer Liebe zu einer schönen Hebräecin zum Glauben Abrahams übertrat; derselbe hat dieser Tage ein tragisches Ende gefunden. — Mochten die orthodoxen Schwiegerältern an dem rechten Glauben ihres frischgebackenen Schwiegersohns in Hoffnung zweifeln, traten pekuniäre Verhältnisse dazwischen oder hatte sogar die Braut gegen ihren Auserwählten Bedenken, die diesen zu Mordgedanken bestimmten, bleibt ungesagt; nur soviel steht fest, derselbe ist wohl öfters höchst erregten Geistes gewesen. Nachdem er von seinen Freunden Abschied genommen und dem Rabbiner die zehn Gebote und sonstigen Zeichen des Judenthums mit dem Bedeuten übergeben, er werde bald nicht mehr unter den Lebenden weilen, wurde er Montag um Mitternacht zuletzt am See gesehen. Das Gerücht, der Unglückliche habe sich das Leben genommen, bestätigte sich leider, da man nach einigen Tagen im Wasser die Leiche desselben auffand, die nach dem jüdischen Ritus beerdigt wurde. Wieder ein trauriger Beweis, wie weit sich ein schwaches Gemüth durch unüberlegte Liebe hinreißen lassen kann. —

Lokales.

— **Garnison.** Am Sonntag den 23. früh Morgens um 3 Uhr marschirt das K. Inf.=Reg. No. 61. zu den Divisions=Uebungen bei Czersk.

— **Witterung.** Nach drei Wochen tropischer Hitze und Dürre ist endlich der langersehnte Regen in der Nach vom 21. zum 22. eingetreten.

— **Schulwesen.** Ein Rescript des Cultusministers vom 16. Mai d. J. sagt betreffs der Schulinspection jüdischer Elementarschulen im wesentlichen Folgendes: Als ein Recht können die jüdischen Schulgemeinden die Berufung des Rabbiners zur Inspection über die Schule nicht in Anspruch nehmen, die bestehenden Gesetze nöthigen aber auch nicht, die Localinspection über jüdische Elementarschulen dem christlichen Ortsgeistlichen zu übertragen. Die Staatsbehörden können zwischen Rabbiner und Ortsgeistlichen nach ihrem Ermessen wählen. Wo letzterer die Inspection bereits hat und sie zur Zufriedenheit erledigt, bedarf es sehr gewichtiger Gründe, um ihm dies Amt wieder abzunehmen.

— **Gewerbliches.** Durch das Nothgewerbegesetz sind leider die Concessionen nicht abgeschafft worden, so daß trotz Freizügigkeit und trotz Gewerbefreiheit doch noch für eine große Anzahl von Menschen die Nothwendigkeit vorhanden ist, die Polizei um Erlaubniß zu fragen, ob sie sich nach ihrem Wunsche an einer bestimmten Stelle ihr Brod erwerben dürfen, und sie so heute noch in derselben üblen Lage sind, wie vor dem Erlaß des Gesetzes. Man kann diese Concessionen in zwei verschiedene Arten theilen: in solche, welche verweigert werden können, und in solche, welche nicht verweigert werden können. Diese letzteren in Betracht ziehend, sucht die Lib. Corr. zu zeigen, wie sie, obgleich sie nicht verweigert werden dürfen, doch sehr hemmend auf die Entwickelung der betreffenden Gewerbe einwirken. Es gehören zu diesen Concessionen vor Allen die Concessionen für den Betrieb der Preßgewerbe. Bei ihnen kommt keine Bedürfnißfrage ins Spiel, sie müssen, nachdem die Prüfungen gefallen sind, jedem unbescholtenen Bürger ertheilt werden. Es wird nun vielleicht Mancher meinen, es habe ja diese Nothwendigkeit einer Concession nichts zu sagen, denn da sie Jedem ertheilt werden müsse, der nicht nach dem Gesetze von 1847 durch Verurtheilung wegen eines entehrenden Verbrechens bescholten ist, so sei das nur eine Formsache ohne jeden Nachtheil. Dem ist jedoch nicht so; mit der Nothwendigkeit der Concession ist auch die Möglichkeit des Verlustes der Concession verbunden, ja in Bezug auf die Preßgewerbe sind im Preßgesetze ganz bestimmte Fälle vorgesehen, wo dieser Concessionsverlust eintritt. Diese Möglichkeit des Concessionsverlustes, d. h. die Möglichkeit, plötzlich nicht nur verhindert zu sein, sich sein Brod nach Belieben zu verdienen, sondern auch noch das ganze Anlagekapital, welches man in das Geschäft gesteckt hat, zu verlieren, wird nun voraussichtlich sehr viele Leute abhalten, ein solches Geschäft anzufangen. Wer es aber anfängt, der wird stets ängstlich sein, es allzu sehr zu vergrößern, denn mit der Vergrößerung des Geschäfts würde er ja auch den Verlust vergrößern. So ist also selbst diejenige Concession, welche nicht nach Belieben verweigert werden kann, keine leere Förmlichkeit, sondern sie ist in Wahrheit ein eben so wesentlicher Hemm=

schub, wie jede andere Concession, deren Ertheilung von der persönlichen Entscheidung einzelner Personen abhängt.

— Für die Abgebrannten in Rypin haben die Gutsbesitzer der Umgegend, obschon sie finanziell geschwächt sind, 1000 Thlr. aufgebracht und Konsumtibilien von demselben Werth.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In beiden Kranken-Anstalten befinden sich heute, den 22. d. 59 Kranke, darunter leiden an: Typhus 22, Syphilis 16, Krätze 4, und 17 andere Kranke. In vergangener Woche ist ein Sterbefall vorgekommen an der Schwindsucht.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Ueber die näheren Verhältnisse der im Bau begriffenen Bahnstrecken von Schneidemühl nach Dirschau und von Thorn nach Insterburg theilt die Königliche Direction der Ostbahn unterm 2. d. M. Nachstehendes mit: Die beiden Bahnen sind bereits im Laufe des verflossenen Frühjahrs, noch vor Vollendung der speciellen Vorarbeiten, an mehreren Punkten in Bauangriff genommen, um den bekannten Nothstandsverhältnissen der Provinz Preußen durch unverzügliche Eröffnung einer wirksamen Erwerbsquelle Abhülfe zu verschaffen. Selbstverständlich erfolgte dieser Bauangriff nur an solchen Punkten, welche innerhalb des früher aufgestellten generellen Projects als feststehend anzusehen und von der weiteren Entwickelung der speciellen Vorarbeiten nicht beeinflußt waren. Letztere sind inzwischen kräftig vorgeschritten, und jetzt so weit gediehen, daß ein ziemlich lebhafter, zunächst auf die Ausführnng der Erdarbeiten gerichteter Baubetrieb eingeleitet werden konnte. Die Eisenbahn von Thorn nach Insterburg schließt sich vermittels einer festen Brücke über die Weichsel bei Thorn an die Bromberg-Warschauer Bahnlinie und künftig an die im Bau begriffene Thorn-Posener Bahn an und nimmt ihre Richtung von Thorn über Schönsee, Bischofswerder, Deutsch-Eylau, Osterode, Allenstein, Wartenburg, Korschen (wo der Anschluß an die Ostpreußische Südbahn stattfindet), Gerdauen nach Insterburg. Dieselbe hat eine Gesammtlänge von rund 40 Meilen und ist einschließlich der Weichselbrücke bei Thorn zu $15\frac{3}{4}$ Millionen Thlr. das ist zu rund 394,000 Thlr. pro Meile veranschlagt. In diesem Baucapital ist die Weichselbrücke nach den Voranschlägen mit 2,750,000 Thlr. berücksichtigt, wonach für die Eisenbahn selbst, excl. der Brücke, 13,000,000 Thlr. d. i. pro Meile 325,000 Thlr. an Herstellungskosten entfallen. Die Bahnlinie durchschneidet zum Theil, namentlich auf der ca. 14 Meilen langen Strecke zwischen Osterode und Korschen ein sehr coupirtes Terrain, in welchem die Aufsuchung der relativ günstigsten Linie nur durch ausgedehnte Terrain-Aufnahmen und mit Hülfe von Horizontalcurven-Plänen bewirkt werden konnte. Die Schwierigkeiten, welche sich einer günstigen Tracirung dieser Strecke entgegenstellen, werden einerseits durch den Umstand hervorgerufen, daß die Bahnlinie bei ihrer östlichen Richtung das Gebiet zahlreicher, tief eingeschnittener Wasserläufe überschreitet, welche ihren Lauf durchgehends von Süd nach Nord nehmen und durch hohe, steil abfallende Wasserscheiden getrennt sind, während anderseits auch auf die Umgehung der in größerer Anzahl vorhandenen Landseen und Moore Bedacht genommen werden muß. Nach Lage der bisher gefertigten Vorarbeiten wird es gleichwohl gelingen, abgesehen von den Brücken-Rampen bei Thorn und von einigen kurzen Strecken, auf welchen ein Gefälle von 1 : 150 bis 1 : 180 nicht zu vermeiden ist, die bei der Ostbahn im Allgemeinen innegehaltene Maximal-Steigung von 1 : 200 nicht zu überschreiten, wobei jedoch unter den Erdarbeiten längere Dämme und Einschnitte, erstere bis 70′ Höhe, letztere von einer Tiefe bis zu 60′ auszuführen sind. Auf die Anlage des zweiten Geleises ist bei dem Bahnprojecte insoweit Rücksicht genommen, als sämmtliche größere Brücken zweigeleisig, die kleineren Brücken und der Bahnkörper indeß, abgesehen von den durch die Rücksichten auf eine günstigere Disposition der Erdarbeiten gebotenen Abweichungen, eingeleisig ausgeführt werden. Das Terrain wird hierbei von vornherein für eine zweigleisige Bahnanlage erworben und zwar größtentheils mit Hilfe der von der Bahnlinie berührten Kreise, welche es übernommen haben, das Terrain von den Einzelbesitzern zu erwerben und der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung zu stellen. In Bezug auf die Ueberbrückung des Weichselstroms bei Thorn liegen 2 Projecte vor, hinsichtlich deren die Verhandlungen mit den Militärbehörden noch schweben. Nach dem ersten Entwurfe unterhalb der Stadt sind 8 Brückenöffnungen à 300′ lichter Weite in Aussicht genommen, während die Herstellung des zweiten Entwurfs oberhalb der Stadt die Herstellung von 5 Oeffnungen a 300′, 10 Oeffnungen a 108′ und 10 Oeffnungen a 82′ lichter Weite erfordert. Die Bauzeit zur Herstellung der ganzen Bahn einschließlich der Weichselbrücke ist vorläufig auf 6 Jahre bemessen. Die Eisenbahn von Schneidemühl nach Dirschau, welche den auf der Ostbahn vorhandenen Umweg über Bromberg um ca. 4 Meilen abkürzt, hat eine Länge von 24 Meilen; dieselbe verfolgt von Schneidemühl aus die Richtungslinie über Krojanke) Flatow, südlich von Pr. Friedland und Schlochau vorbei, weiter über Conitz, Czersk und Pr. Stargard nach Dirschau. Das Baucapital ist zu 7,800,000 Thr. d. ist per Meile mit 325,000 Thr. veranschlagt. die Bauzeit ist vorläufig ebenfalls auf 6 Jahre [illegible] [illegible]ommen. Das Terrain der Bahn ist im Allgemeinen etwas günstiger wie bei der Bahn von Thorn nach Insterburg, gleichwohl sind auch hier bedeutende Erdarbeiten, namentlich auf der Strecke zwischen Conitz und Dirschau auszuführen. Die Steigungen der Bahn erreichen ein Maximal-Verhältniß von 1 : 200, welches auf ununterbrochenen Längen bis zu $1\frac{1}{2}$ Meilen Platz greift. Hinsichtlich des 2. Geleises bei der Bauanlage, sowie in Betreff des Grunderwerbs liegen dieselben Verhältnisse vor wie bei der Eisenbahn von Thorn nach Insterburg.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. August cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$82\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$83\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{4}$
Amerikaner	76
Oesterr. Banknoten	89
Italiener	52
Weizen:	
August	$65\frac{1}{2}$
Roggen:	matt.
loco	55
August	$54\frac{1}{2}$
Sept.-Oktbr.	$52\frac{1}{4}$
Oktbr. Novbr.	$51\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{4}$
Sept.-Oktbr.	$9\frac{5}{24}$
Spiritus:	preishaltend.
loco	$19\frac{5}{12}$
August	$18\frac{5}{6}$
Sept.-Oktbr.	18

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 22. August. Russische oder polnische Banknoten 83—$83\frac{1}{4}$, gleich $120\frac{1}{2}$—$120\frac{1}{6}$.

Danzig, den 21. August. Bahnpreise.

Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125—136 pfd. von 86—100 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, frischer 125—130 pfd. von $63\frac{1}{2}$—67 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd

Erbsen, frische, 70—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.

Hafer alter 39—40 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 21. August.

Weizen loco 74—80, August 80, Sept.-Okt. $72\frac{1}{2}$.

Roggen loco 52—55, August $52\frac{1}{4}$, Sept.-Okt. $51\frac{3}{4}$, Frühjahr $49\frac{1}{2}$.

Rüböl loco $9\frac{1}{6}$, Br., August $9\frac{1}{12}$, Sept.-Oktbr. $9\frac{1}{12}$.

Spiritus loco $19\frac{1}{6}$, August $18\frac{5}{12}$, Sept.-Okt. $17\frac{11}{12}$.

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 21. August 1868.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pfd.		
	thlr	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	6	—	—	7	1	—
" " " 2	5	18	—	6	19	—
" " " 3	3	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	28	—	—	—	—
Kleie	1	18	—	—	—	—
Roggen-Mehl No. 1	4	4	—	4	11	—
" " " 2	3	24	—	4	1	—
" " " 3	2	12	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	10	—	3	17	—
Schrot	2	26	—	3	1	—
Futter-Mehl	1	28	—	—	—	—
Kleie	1	20	—	—	—	—
Graupe No. 1	9	—	—	9	13	—
" " 3	6	28	—	7	11	—
" " 5	4	8	—	4	21	—
Grütze No. 1	5	12	—	5	25	—
" 2	4	26	—	5	9	—
Koch-Mehl	3	16	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	18	—	—	—	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. August. Temp. Wärme 16 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll. u. 0

Das Post-Dampfschiff **Saxonia** Capt. **Kier** von der Hamburg-New-Yorker Linie ist am 19. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Wohnung des Kaufmanns **August Rohleff** hierselbst diverse Quantitäten Eisenwaaren und eine Quantität Messingdraht öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 11. August 1868.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte Neustadt No. 291 und 92 eine

Buchbinderei und Papierhandlung

etablirt habe; indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, empfehle mich einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum.

Thorn, 18. August 1868.

Albert Schultz,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Am 13. October d. J. findet zu Köln eine

Pferde-Markt-Lotterie

statt. Es werden 25,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben. Man gewinnt:

Eine vollst. Equipage mit 4 Pferden (an Werth 3000 Thlr.); eine vollst. Equipage mit 2 Pferden (an Werth 2500 Thlr.); Eine Equipage zu 1500 Thlr; — 1000 Thlr.: — 800 Thlr.; 8 Luxuspferde; 18 Arbeitspferde, Geschirre, Reitutensilien, Maschinen u. s. w.

Bestellungen auf Loose à 1 Thlr. nimmt an die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Auction.

Dienstag den 25. August von Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr ab werde ich in meinem Auctionslokal altst. Markt und Marienstr. Ecke 289 2 Treppen hoch verschiedene Gegenstände als Meubles, Porzellan, Wein, Cigarren und Damenkleiderstoffe versteigern. **W. Wilckens,** Auctionator.

„Anerkennung und Wiederbestellung"!

Geehrter Herr **Daubitz!**

Ihren vielberühmten **Magenbitter** habe ich getrunken, und hat mir derselbe **sehr wohl gethan.** Ich ersuche Sie daher (folgt Bestellung).

Joh. Schwarz.
Madlitzer Mühle b. Briesen i. d. M. 17. 3. 68

200 zur Zucht geeignete Mutterschafe und 200 fette Hammel sind in Ostrowitt p. Schönsee zum Verkauf.

Auf dem Wege von **Willimtzig** nach der heil. Geiststr. ist eine goldene Lorgnette verloren gegangen. Wiederbringer erhält zwei Thlr. Belohnung Heiligegeiststr. 176, 1 Tr., beim Stadtrath **Hoppe.**

Umzugshalber werden ein Fortepiano und Meubles aus freier Hand verkauft Altst. Markt Nr. 155.

Clavier-Unterricht.

Einige noch freie Musikstunden wünscht zu besetzen und erbittet gefällige Anmeldungen

Emma Zeidler, Butterstr. 92, 2 Tr.

Aufforderung

zum Anschluß an die Thorner Zweigstiftung des allgemeinen vaterländischen Frauenvereins.

Es ist noch in Aller Gedächtniß, welch eine umfassende und gesegnete Wirksamkeit die vielen Vereine zur Abhilfe der Kriegsnöthe in den Jahren 1864 und 1866 entfaltet haben. Der damals so großartig hervorgetretene opferwillige Sinn unseres Volkes legte den Gedanken nahe, die im Kriege begonnene Vereinsthätigkeit auch während des Friedens dauernd fortzusetzen, um einerseits im Falle eines neuen Krieges sofort mit den gesammten Geldern helfend einzutreten, um aber auch andererseits im Frieden selbst die durch allerlei Landescalamitäten, wie Mißwachs, epidemische Krankheiten, Feuersbrünste, Ueberschwemmungen, Bergwerksverschüttungen ꝛc. entstehenden größeren Nöthe zu lindern. So bildete sich im Winter 1866/67 unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin zunächst zu Berlin ein Frauenverein, der aber durch den Hinzutritt zahlreicher Zweigvereine aus allen Gegenden Preußens bald zum allgemeinen vaterländischen Frauenverein sich ausdehnte und bereits vielfach, namentlich in der ostpreußischen Hungersnoth und an den dortigen Typhuswaisen, sehr gesegnet wirken konnte.

Im Laufe dieses Sommers hat sich nun auch hier eine solche Zweigstiftung für Kreis und Stadt Thorn, unter der Theilnahme des unterzeichneten, in öffentlich ausgeschriebener Versammlung gewählten Vorstandes gebildet und dem Berliner Centralvereine sich angeschlossen. Unser Frauenverein hat im Ganzen das allgemeine Vereinsstatut angenommen; er verlangt danach von jedem Mitgliede 5 Sgr. monatlichen Beitrags, stellt von seinen Einnahmen 1/10 dem Centralvereine zu dessen Disposition, verwendet aber die übrigen 9/10 ganz selbstständig, vorzüglich indeß zu obengenannten Zwecken. Der Stadt und dem Kreise Thorn soll natürlich der größte Theil seiner Wirksamkeit zu Gute kommen. Danach will der Verein also z. B. bei Arbeitslosigkeit durch Gewährung von Arbeitsmaterial, bei Theuerung durch Einrichtung von billigen Verkaufsstätten oder von Suppenanstalten ꝛc. eintreten; er will aber vor allem hier, einem viel gehörten Bedürfniß zu entsprechen, ein Diakonissen-Krankenhaus einrichten helfen und hat die hohe Freude, dasselbe wahrscheinlich in kurzer Zeit, wenn auch unter kleinsten Anfängen, eröffnet zu sehen.

Die Thorner Zweigstiftung zählt bis jetzt 156 Mitglieder aus den verschiedensten Ständen; eine Zahl, welche gehalten gegen die Anzahl derer, die hier dem Vereine überhaupt zutreten könnten, klein erscheinen muß. Wir richten deshalb an alle Frauen und Jungfrauen in Stadt und Kreis hiermit die dringende Bitte, in unserer Wirksamkeit durch ihren Beitritt uns unterstützen zu wollen. Daneben bitten wir alle, welche außerordentlich durch Gewährung von Geld oder Naturalien wohlthun wollen, solche Gaben auch unserm Vereine zuzuwenden. Die Rechenschaft über des Vereins Thätigkeit soll öffentlich abgelegt werden.

Als Beitrittserklärung genügt eine Meldung bei einem der Vorstandsmitglieder, in deren Händen sich auch gedruckte Exemplare des Statuts befinden.

Thorn, den 22. August 1868.

Generalin **von Stueckradt**, Vorsitzende.
Frau **von Kalinowska**, Stellvertreterin.
Frau Director **von Bories**.
Frau Kaufmann **Horstig**.
Frau Major **von Kameke**.
Frau **von Kries**-Friedenau.
Frau Kaufmann **Neumann**.
Frau **Dr. Med. Schultze**.

Garnisonpred. **Eilsberger**, als Schriftführer.
Landrathsamtsverweser Assessor **John**.
Bürgermeister a. D. **Kaun**-Culmsee.
Calculator a. D. **Schoenfeldt**, als Rendant.

Harmoniums

für Kirchen und Schulanstalten,

so wie fürs Haus, von denen die größeren mit Pedal die Orgel völlig ersetzen, liefert zum Preise von 70—400 Thlr. die Instrumentenhandlung von **C. Lessmann** in Thorn, kl. Gerberstr. 81.

Sein reichhaltiges Lager von

Tapeten und Borten

empfiehlt

R. Steinicke, Maler,
St. Annenstraße 180.

Betrag zurückerstattet, wenn kein Erfolg!

Aecht kaukasischer

Wanzentod!

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer vertilgt! Einzige Niederlage in Thorn bei **Robert Götze**.

Künstliche Zähne,

besonders Cautschouckgebisse, werden nach der neuesten amerikanischen Methode sehr dauerhaft angefertigt Brückenstr. 39.

H. Schneider, Zahnkünstl.,
Brückenstr. 39.

Das Eintreffen sämmtlicher neuen Strickwolle zeige hiermit ergebenst an und empfehle dieselbe in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

M. Klebs.

Zu Fabrikpreisen wird das

Cigarren-Lager

Brücken-Straße Nr. 12 ausverkauft.

Carl Schmidt.

Die Schönfärberei u. Wäscherei

Gr. Gerberstraße 290

von **L. Luedtke** stellt in kürzester Frist jegliche Herren- und Damen-Garderobe in chemischer Waschung, echter Färbung und Druckung aufs vorzüglichste her.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in der bisherigen **Volkmann**'schen Bäckerei, Brückenstraße 9, von heute ab eine Brodniederlage eröffnet und da selbst das Brod im gleichen Gewicht wie in meiner Bäckerei zu haben ist.

F. Senkpeil,
Bäckermstr.

Ein Lehrling

fürs Destillationsgeschäft wird gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

durch lieblichen Geschmack und schnelle Wirkung

bei Kindern

unübertrefflich.

Dem Kaufmann Herrn Hinz von hier bescheinige ich hiermit, daß der Mayer'sche

weisse Brustsyrup

bei einem meiner Kinder, das an langwierigem heftigen Husten litt, sich außerordentlich heilsam erwiesen hat, indem die Husten-Anfälle nach Gebrauch desselben fast augenblicklich aufhörten.

Cammin, 21. Januar 1866.

Fronmüller, Pastor.

Allein echt zu haben in Thorn bei **Fr. Schulz** u. **A. Jænsch** in Culmsee.

Brückenstraße 25/26 ist die Beletage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Saal, Cabinet, Küche nebst Zubehör mit Gasröhrenleitung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Gerechtestraße 123 ist eine große Wohnung zu vermiethen.

---

1 Haus an der Mauer b. z. verk. Näh. Elisbst. 84.

Neust. Markt 231 sind 2 Parterrezimmer, bisher zum Comtoir benutzt, v. 1. Oct. z. v.

---

1 Familienw. u. möbl. Zimmer verm. **M. Levit.**

Ein braunseid. Sonnenschirm, weiß gestreift, ist am letzten Sonntag in Barbarken abhanden gek. Abz gegen Bel. Culmerstr. 332, 1 T

Cordes Garten.

Heute Sonntag, den 23. August:

Musik und Gesangsvorträge

der Sänger **Jean de Bruin** und **W. Lässler**.
Anfang 5½ Uhr. Entree 1½ Sgr.
Abends brillante Erleuchtung des Gartens.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemania,	**Mittwoch**,	**26. Aug.**	Morgens.	**Westphalia**,	**Mittwoch**,	**16. Septbr.**	Morgens.
***Borussia**,	**Sonnabend**,	**29. Aug.**		**Hammonia**,	**do.**	**23. Septbr.**	
Holsatia,	**Mittwoch**,	**2. Septbr.**		**Germania**,	**do.**	**30. Septbr.**	
Cimbria,	**do.**	**9. Septbr.**		***Teutonia**,	**Sonnabend**,	**3. Octbr.**	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans**,

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend,

Saxonia,	**1. October**,	**Saxonia**,	**31. December**,
Bavaria,	**1. November**,	**Bavaria**,	**1. Februar 1869**,
Teutonia,	**1. December**,	**Teutonia**,	**1. März**, „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.

und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: **K. Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**